

Die Bernwardsleuchter.

VON KARL FLÜGGE.

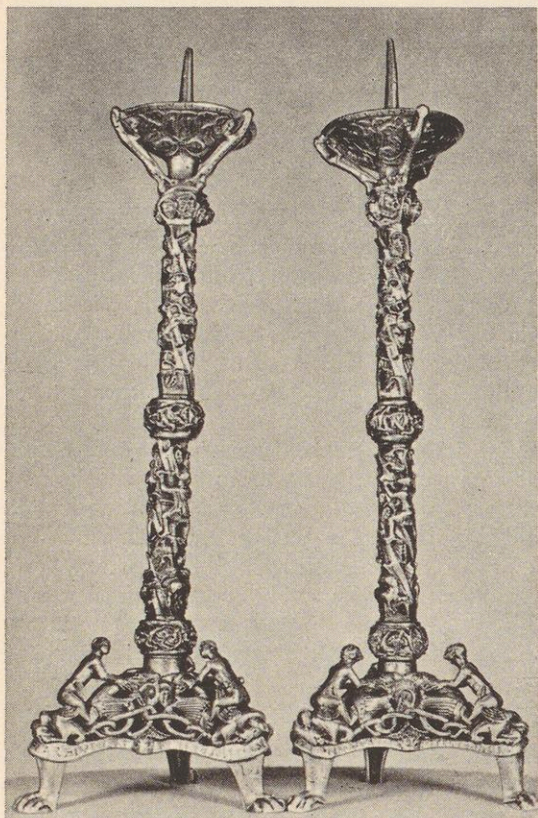
Die folgende Abhandlung hat einen Mann zum Urheber, den sein Amt zu einer seltenen Wertschätzung und Kenntnis bernwardinischer Kunst, speziell zweier der hervorragendsten Werke: des Bernwardskreuzes und der Bernwardsleuchter, geführt hat. Es ist Karl Flügge, der langjährige Küster an der St. Magdalenenkirche, in der ja diese beiden Glanzstücke bernwardinischer Kunst ihren Aufbewahrungsort gefunden haben. Eine Obliegenheit des Küsters der St. Magdalenenkirche ist es, diese beiden Kostbarkeiten zu betreuen, sie den einheimischen und fremden Besuchern zu zeigen und zu erklären. Durch diese langjährige intensive Beschäftigung ist in Flügge eine gründliche Sachkenntnis und eine fast väterliche Liebe zu diesen Kunstwerken herangereift, die in dem von ihm öfters gehaltenen erklärenden Vortrag für die Zuhörer und Beschauer verschiedentlich deutlich zu Tage trat. Hinsichtlich der Bernwardsleuchter hat sich Flügge ein besonderes Verdienst erworben durch die sinnige Erklärung, die er in den Bildschmuck der Bernwardsleuchter hineingelegt hat. Wir begrüßen darum diese Abhandlung über die beiden Leuchter als wertvollen Beitrag dieses Festes. Ann. d. Schriftleitung.

Es sind zwei ziemlich ähnlich aussehende Leuchter (Bild 33). Sie sind wohl im Jahre 1008 angefertigt. Die bestimmteste Überlieferung haben wir aus dem Jahre 1022; denn nach dem Tode des heiligen Bernward legten seine Schüler ihm diese seine Lieblingswerke in die Arme und gaben sie ihm mit ins Grab. Nach einhundertzweiundsiebzig Jahren fand man sie neben dem Skelett wieder.¹⁾

Die Leuchter sind 43 Zentimeter hoch und und 3½ Pfund schwer. Trotz großer Ähnlichkeit sind sie nicht aus derselben Form gegossen. Früher waren die Leuchter ganz vergoldet, aber durch den Gebrauch und das Putzen ist die Vergoldung abgeschliffen und nur noch in tieferen Stellen erhalten. Die Vergoldung zeigen am Leuchterfuß die Haare der drei Männer und die Flügel der Drachen, ferner am Schaft die Blätter und die Früchte der Ornamente und die drei Salamander am Feller. Die Inschriften und die Andern der Blätter sind in Niello gearbeitet.

Das Material, aus dem die Leuchter gegossen sind, ist Silber mit etwas Kupfer und Eisen. Oben an dem Kapitell und an den Füßen ist folgende Inschrift angebracht: „Bernwardus Praesul candelabrum hoc puerum suum primo hujus Artis flore non auro, non argento, et tamen, ut cernis, conflare jubebat — Bernward ließ diese Leuchter durch seine Schüler im ersten Aufblühen dieser Kunst weder aus Gold, noch aus Silber und doch, wie du siehst, gießen.“

¹⁾ Vgl. Krag, Der Dom zu Hildesheim, 1840, S. 32.



33. Bernwardsleuchter (St. Magdalenen).

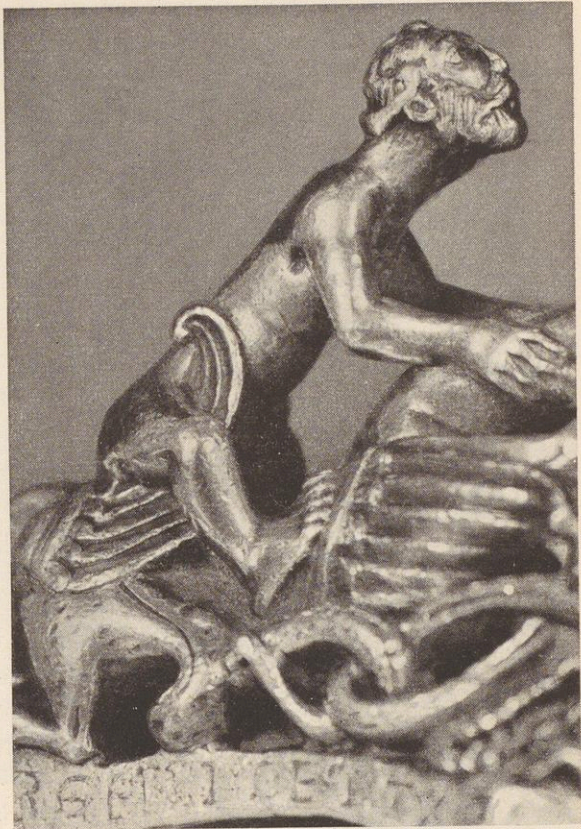
Über diese Worte „nicht aus Gold, noch aus Silber und doch, wie du siehst“, ist viel gerätselt worden. Man hat behauptet, bis in Bernwards Zeit sei die Vergoldung auf Silber nicht üblich gewesen, nur in Gold, oder nur in Silber oder Kupfer sei gearbeitet worden. Aber das schon längere Zeit vor den Bernwardsleuchtern entstandene Nachener Lotharkreuz, darauf weist auch Beißel ^{1a)} in seiner Schrift über den hl. Bernward hin, trägt auf der Rückseite eine vergoldete Silberplatte.

Bernward scheint den Nachdruck auf das Wort „gießen“ zu legen; vielleicht hatte er ein Mittel gefunden, durch besondere Zusetzung gleich beim Guß die Vergoldung mit dem Silber zu vereinen. Auch die Worte „im ersten Aufblühen dieser Kunst“ sind vielfacher Deutung unterlegen gewesen. Die Gießkunst war sicher vor Bernward schon in Hildesheim bekannt, immerhin aber befand sie sich noch in den Anfängen. Unter

Bernward setzte aber unbestreitbar eine besondere Zeit der Blüte für diese schwere Kunst ein. Auch den Leuchtern haften noch Unvollkommenheiten an, aber unzweifelhaft ist an den bernwardinischen Leuchtern ein großer Fortschritt zu bemerken z. B. gegenüber den ähnlich gestalteten Leuchtern Tassilos im Stifte Krems-Münster, die aus früherer Zeit stammen. Ob Bernward durch die Tassiloschen Leuchter mit angeregt ist zur Anfertigung seiner Leuchter, wagen wir nicht zu entscheiden.

Jedenfalls hat Bernward seine Leuchter künstlerisch sehr belebt und in genialer Weise den Kampf zwischen Finsternis und Licht, der für jeden Menschen bei dem Streben zum ewigen Ziele zu kämpfen ist, zur Darstellung gebracht. Die bisher übliche Deutung sagt: Auf den drei Füßen liegen als Sinnbild der Mächte der Finsternis Drachen, auf denen Kobolde hocken, den Blick scheu nach oben ge-

^{1a)} Beißel, Der hl. Bernward in Hildesheim, 1895. S. 38.



34. Bernwardsleuchter
(Teilsfüß).

wandt; um den Schaft winden sich Baumstämme, an ihnen stehen Löwen, über diesen klettern Menschen empor; darüber sitzen Vögel und schauen Engelsköpfe hervor.²⁾

Demgegenüber möchten wir folgende Deutung des Bildschmuckes dieser Leuchter vertreten. Diese Deutung geht von der Frage aus: „Was wollte der heilige Bernward seiner Zeit und auch uns mit diesen beiden Leuchtern sagen?“

Nehmen wir zunächst den rechten Leuchter. Der Leuchter steht auf Löwenfüßen. Über den Füßen sehen wir Drachen, die sich in die Pfote beißen (Bild 37). Dieses Bild will uns sagen: das Böse lähmt sich selbst. Jeder der drei Drachen trägt eine menschliche Figur, und zwar Menschen verschiedenen Alters: Jüngling, Mann und Greis. Die drei Menschen blicken nach oben (Bild 34). In diesen Gruppen will uns Bernward zeigen, daß der Mensch von der Wiege bis zum Grab ständig mit dem Bösen (versinnbildet durch die Drachen) zu ringen

²⁾ Vgl. Weiffel, a. a. D. S. 38.

hat, und daß er diesen Kampf nur dann siegreich bestehen kann, wenn er sich stets nach oben zum Licht, zu Christus, wendet. Den Ausgang dieses Kampfes erwartet lauernd der Teufel, der durch drei kleine Teufelsmasken mit hochstehenden Ehren auf dem unter diesen Gruppen herumlaufenden Band dargestellt ist.

(Bild 36, 37.)



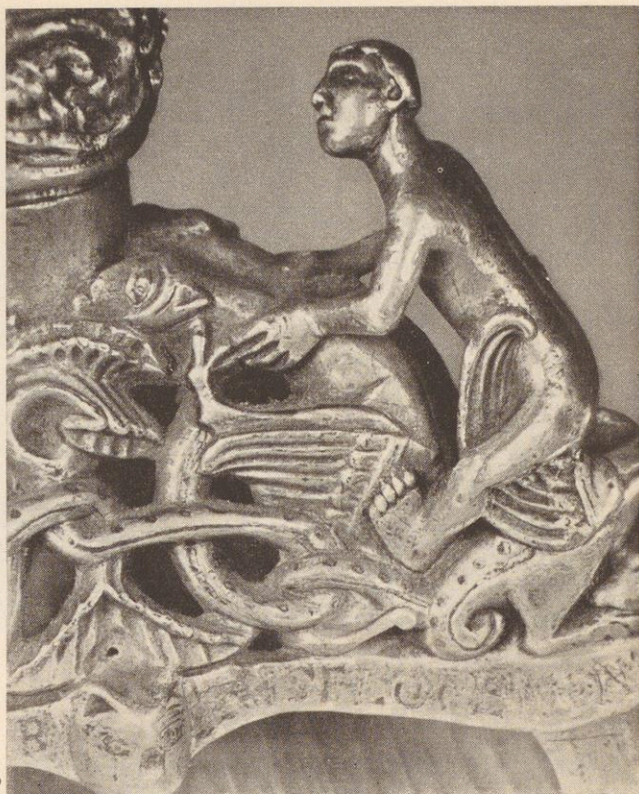
35. Vernwardsleuchter (Teilstück).

Der Schaft des Leuchters beginnt mit einem Knauf, der von Blumen und reichem Blattwerk umgeben ist; eine Schlange windet sich hindurch. Das soll die Erde versinnbildeln. Über dem Knauf erblickt man einen Löwen, von dem ein Weinstock ausgeht, der sich an dem Schaft emporwindet. Der Löwe ist das Zeichen Judas, das Zeichen des Alten Testaments. Der Weinstock bedeutet Christus. Aus dem Alten Testament erwächst das Neue, Christus.

In dem Weinstock klettern zwei Menschen empor zum Licht. Der Mensch, der in Christus zu seinem ewigen Ziel strebt, muß Widerstände überwinden; diese sind in dem wirren Dornestrüpp des mittleren Knaufs angedeutet. Über dem Knauf setzt sich das Nebengerank fort, in dem sich ein Adler befindet. Der Adler aber ist der Vogel, der sich am höchsten zum Himmel und am nächsten zum Licht emporzuschwingen vermag. Hat der Mensch das Irdische überwunden, und ist die Seele frei, dann kann sie ohne Hemmung dem ewigen Licht entgegenschweben; die Seele ist ja fest mit Christus verbunden, so wie auf dem Leuchter der Adler mit dem Weinstock.

Den Abschluß des Schaftes bildet ein dritter Knauf, aus dem Engelf Köpfe hervorschauen. Sie stellen den Himmel dar. Die Krönung dieses Knaufs ist eine Lichtschale, die von drei Feuersalamandern getragen wird. Der Salamander galt bei unsern Vorfahren als heilig, durch Feuer fest und schmutzrein. Die Lichtschale mit der Kerze ist Christus; die Christusträger müssen also fest und rein und heilig sein.

Wir gehen jetzt zum zweiten Leuchter über. Er ist im großen und ganzen gleich dem ersten gearbeitet, aber doch von ihm verschieden. Die auf dem Drachen sitzenden Menschen dieses Leuchters (Bild 36, 37) wenden den Kopf seit-



36. Vernwardsleuchter
(Teilstück).

wärts: sie lauschen auf etwas: auf die Lockungen des Bösen; ihre Gedanken sind nicht auf das Ziel gerichtet. Noch deutlicher fällt die Verschiedenheit auf, wenn man den hier im Weingeranke emporkletternen Menschen mit dem auf dem andern Leuchter vergleicht. Auch hier ist die Stellung des Kopfes seitwärts gerichtet dem Lichte abgekehrt. Dazu kommt, daß die ganze Haltung des Körpers hier eine völlig andere ist als dort. Bei der Figur am ersten Leuchter ist jede Muskel gespannt, der ganze Körper befindet sich in Bewegung, das linke Bein ist gehoben und setzt gerade zum Aufstieg an, die ganze Körperhaltung unterstützt dieses Emporsteigen. Ganz anders die Figur am zweiten Leuchter (Bild 35). Hier ist alles Schlaffheit und Lässigkeit. Die ganze Figur hat nur einen schwachen Halt und droht fast heraus zu gleiten. Was Vernward mit diesem, dem linken Leuchter, sagen will, wird klar. Hier will er den Menschen zeigen, der sich auf seiner Lebensbahn durch die Welt ablenken läßt, von Christus, dem Licht. Sein Streben ist matt und



37. Bernwardsleuchter (Zeilstück).

kraftlos. Wie soll er der bevorstehenden Schwierigkeiten Herr werden? Wird er das Ziel erreichen, oder wird er den lauenden bösen Mächten in die Arme fallen?

Die Leuchter, die man als in Metall geformte Predigten bezeichnen könnte, sind Meisterwerke christlichen Inhaltes im Gewande germanischer Formen. Lebensbaum, Drachen, Feuersalamander usw., Symbole unserer germanischen Vorfahren, sind hier mit einem großen christlichen Inhalt angefüllt worden.